

Erlebnisbericht Etappe 4: Mainz – Nürnberg

Vorabend, Freitag, 15. Juli 2016, Mainz-Kastel:

Unser Abenteuer beginnt an einem warmen Sommerabend in der Wohnung von Sebastians Schwester in Mainz-Kastel. Zwischen 16 und 18 Uhr trudeln nach und nach alle Teilnehmer ein. Sebastian stellt die Tandems auf ihre neuen Besatzungen ein und checkt unser Gepäck. Dann geht es auch schon fleißig ans Probefahren mit den Rädern – verdammt ist das wackelig! Allein schon das gemeinsame Anfahren und die erste Kurve stellen uns vor koordinative Herausforderungen. Aber nach und nach wird es besser. Ein Duo macht sich alsbald auf den Weg zum Einkaufen für das erste gemeinsame Abendessen und das Frühstück am nächsten Morgen. Das gemeinsame Kochen klappt – wie auch schon beim Vortreffen in Köln – wunderbar, sodass das erste Briefing kurze Zeit später bei leckerem Essen stattfindet. Der letzte Programmpunkt des Abends ist das Probepacken der Fahrradtaschen. Schnell wird mir klar: auch das ist eine Wissenschaft für sich, aber da Sebastian uns immer geduldig mit Rat und Tat zur Seite steht, klappt es an den letzten Etappen-Tagen dann schon fast wie im Schlaf.

1. Etappen-Tag, Samstag, 16. Juli 2016, Mainz-Kastel – Offenbach am Main:

Endlich geht es los: Die Tandems werden bepackt und wir machen uns auf den Weg hinaus in die große weite Welt. Der unvoreingenommene Leser dieses Berichts stelle sich an dieser Stelle bitte einen dieser typischen Filmausschnitte vor, bei dem sich eine Truppe extrem cooler und souveräner Charaktere auf den Weg macht, ihre Mission zu erfüllen. Okay, in Wirklichkeit ist der Start eher das Gegenteil und die ersten Meter mit den vollbeladenen Rädern sind von Schlangenlinien geprägt. Aber wie heißt es so schön: Es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen. Am Rheinufer in Mainz ist dann direkt der Start der ersten Mitfahraktion, sodass wir die nächsten Kilometer in bester Gesellschaft verbringen. So geht es gemeinsam von Mainz über Kelsterbach bis nach Frankfurt am Main. In Frankfurt verabschieden sich unsere Begleiter, während wir wegen einer gebrochenen Speiche einen Abstecher zum Fahrradladen Montimare machen. Der Mechaniker erweist sich als unglaublich freundlich und engagiert. Dank seiner Hilfe, für die er uns nicht einmal die Arbeitszeit berechnet, heißt es schon rund eine Stunde später: „On the road again.“. Kurz vor Offenbach schlagen wir dann auf dem Gelände eines Kanuclubs zum ersten Mal die Zelte auf, lernen den Gas-Kocher zu bedienen und kochen unser erstes Outdoor-Essen. Nach einem Abendspaziergang verkriechen wir uns recht bald in die Schlafsäcke – Kraft tanken für den nächsten Tag.

2. Etappen-Tag, Sonntag, 17. Juli 2016, Offenbach am Main - Sulzbach am Main:

Heute geht es bei strahlendem Sonnenschein am Main entlang von Offenbach über Mühlheim, Hanau und Aschaffenburg bis nach Sulzbach. Eigentlich wollen wir bei dem kleinen Haus neben der Gärtnerei am Ortseingang nur kurz unsere Wasservorräte auffüllen. Doch es kommt ja bekanntlich immer anders als man denkt. Ein Tandem hat einen Platten, das Rad muss ausgebaut, der Schlauch geflickt werden. Währenddessen fragen wir die ältere Dame, die uns mit Wasser versorgt hat, ob sie vielleicht weiß, wo man hier im Umkreis gut zelten kann. Ihre Antwort: „Ach, Sie können doch Ihre Zelte einfach auf meiner Wiese hinter dem Garten aufbauen“. Das Angebot nehmen wir dankend an und werden dann sogar noch bekocht und mit frischen Gemüse und Beeren aus ihrem Garten versorgt. Es ist toll, was für eine Offenheit und Hilfsbereitschaft wir hier erfahren dürfen.

3. Etappen-Tag, Montag, 18. Juli 2016, Sulzbach am Main – Wertheim

Nach einem herzlichen Abschied schwingen wir uns wieder auf den Sattel. Erster Gedanke: „Aua!“. Verdammt, tut das Sitzen weh. Der einzige Trost: es geht allen so. Mein Tandem-

Partner ermutigt mich, er wisse von früheren Touren, dass das nach den ersten Tagen besser wird – hoffentlich hat er Recht. Das Fahren klappt auf jeden Fall schon um Welten besser als am ersten Tag, wir fühlen uns zunehmend sicherer und trauen uns sogar auch mal im Stehen zu fahren. Erst immer nur einer und nur auf gerade Strecke, schließlich auch beide gleichzeitig bei Steigungen. Auch heute ist es wieder sonnig und ziemlich warm und der Weg entlang des Flusses super schön. Abends dürfen wir auf dem Gelände eines Ruderclubs direkt am Fluss zelten und es gibt spontan improvisiertes Käse-Fondue, da wir dem Stück Gouda nicht noch einen Tag in der Hitze zumuten wollen.

4. Etappen-Tag, Dienstag, 19. Juli 2016, Wertheim – Karlstadt:

Heute geht es von Wertheim über Marktheidenfeld und Gemünden weiter nach Karlstadt. Hier finden wir abends ein idyllisches Fleckchen direkt am Main, sogar mit Zufluss eines kleinen eiskalten Bachlaufs.

5. Etappen-Tag, Mittwoch, 20. Juli 2016, Karlstadt – Marktstef:

Das Wetter meint es weiterhin gut mit uns, fast schon zu gut, das Thermometer zeigt 34°C. So ist die Freude groß, als wir gegen Mittag an einem öffentlichen Badensee Halt machen. Es wird fleißig gebadet und dank öffentlicher Duschen auch ein wenig Wäsche gewaschen. So treffen wir am frühen Nachmittag frisch heraus geputzt in Würzburg ein. Hier gibt es einen Aktionstag, mit Begrüßung durch Bürgermeisterin und Landrat und Infostände örtlicher Partner. Von Würzburg aus werden wir unter Führung des ADFC von vielen Mitfahrern bis nach Ochsenfurt begleitet – hier gibt es übrigens eine sehr leckere Eisdielen, mit selbstgebackenen Waffeln. Den perfekten Platz für unsere heutige Übernachtung finden wir nach einigem Suchen auf einem Feld hinter Marktstef, im Schutze einiger Schrebergärten. Ein kleiner Trampelpfad führt durch die Uferböschung zum Fluss – wir staunen nicht schlecht, als wir sehen, dass es hier sogar einen kleinen Sandstrand gibt. Gekrönt wird der Abend dann von einem flussgekühlten Erdinger Alkoholfrei.

6. Etappen-Tag, Donnerstag, 21. Juli 2016, Marktstef – Haßfurt:

Gegen 4 Uhr morgens beginnt es zu regnen. Als der Wecker klingelt prasselt der Regen noch immer unermüdlich auf unsere Zelte. Nach kurzer Sichtung des Regenradars beschließen wir abzuwarten, bis es ein wenig trockener ist und uns dann möglichst schnell auf den Weg zu machen. Das Frühstück holen wir in einem Café in Kitzingen nach. Da das Wetter den ganzen Tag über unbeständig bleibt, übernachten wir nicht wie geplant in Schweinfurt, sondern fahren kurzerhand noch weiter bis nach Haßfurt. Nach über 80km haben wir am Ende des Tages zwar etwas schwere Beine, aber die Mühe hat sich gelohnt, denn heute dürfen wir auf dem Haßfurter Flugplatz neben einem alten Eurofighter die Zelte aufschlagen. Die alte Maschine wirkt voll behangen mit unseren nassen Sachen auch gleich viel freundlicher. Der Flugplatzwart ist ein herzensguter Mensch, der es sich trotz der späten Stunde nicht nehmen lässt, noch eine exklusive Führung durch die Hangars für uns zu machen. Abgerundet wird der Abend durch ein köstliches indisches Dal.

7. Etappen-Tag, Freitag, 22. Juli 2016, Haßfurt – Bamberg:

Nachdem wir am Vortag so viele Kilometer zurückgelegt haben, können wir heute in aller Ruhe nach Bamberg fahren und haben auch noch jede Menge Zeit, durch die Stadt zu bummeln. Am Abend gibt es wieder ein kulinarisches Erlebnis: in der Küche des CJVM Bamberg werden Pfannkuchen gebraten. Bamberg selbst erweist sich als wunderschön und das Mohn-Eis einer uns empfohlenen Eisdielen als super lecker.

8. Etappen-Tag, Samstag 23. Juli 2016, Bamberg – Nürnberg:

Es ist so weit: Unser letzter Etappen-Tag bricht an. Inzwischen bewegen wir uns schon fast wie selbstverständlich sicher auf den Tandems und meistern auch enge Pfade problemlos. Heute werden wir fast durchgehend von verschiedenen Mitfahrern begleitet und zwischendurch sogar zum Eisessen eingeladen, sodass die Stunden bis zu unserer abendlichen Ankunft in Nürnberg wie im Flug vergehen. Unsere letzte gemeinsame Nacht verbringen wir im Fitness-Raum des Nürnberger Kolping-Hauses, wo es zum Abschluss noch einmal leckere Wraps gibt.

Folgetag, Sonntag 24. Juli 2016, Nürnberg:

Auch wenn der Abschied sichtlich schwer fällt trennen sich unsere Wege nun vorerst wieder. Acht Tage lang waren wir zusammen unterwegs, haben insgesamt 532 Kilometer zurückgelegt. Manch einer mag über diese Distanz nur milde lächeln, ich für meinen Teil bin stolz, auf unsere Leistung. Während der Zeit haben wir unzählige Gespräche mit Journalisten, aber auch mit den Menschen auf der Straße geführt, haben das Thema Depression ein Stück weiter an die Öffentlichkeit getragen. Wir haben als Gruppe eine wunderbare Zeit zusammen gehabt, sind vielen hilfsbereiten und herzlichen Menschen begegnet und haben einiges erlebt. Am Ende bleibt mir nur danke zu sagen: Danke an alle die das möglich gemacht haben, vor allem auch an Sebastian, der dieses tolle Projekt ins Leben gerufen hat und mit unglaublich viel Energie und Herzblut bei der Sache ist.